

Wiler Nachrichten

Bitte mit Gefühl: Gespräch mit den «harten Jungs» von BMG Security

06.02.2016 07:00



Wer an diesem Wochenende in Sirnach oder Wil an die Fasnacht geht, muss an ihnen vorbei: Den Sicherheitsleute von BMG Security GmbH aus Tobel. Im Gespräch erzählen die vier Einsatzleiter Andi, Jimmy, Gufy und Elio von ihrem speziellen Hobby Security und suchen nach Gründen für den schlechten Ruf der Sicherheitsfirmen.

Region «Eigentlich steht BMG für die 'Black Man Group', aber mittlerweile haben wir auch den Übernamen 'Bitte mit Gefühl'.» Andi ist der Chef der BMG Security GmbH aus Tobel und einer von fünf Einsatzleitern. Neben ihm sitzen noch drei weitere: Jimmy, Gufy und Elio. Sie sind zwischen 45 und 50 Jahre alt. Seit 25 Jahren sind die Freunde in ihrer Freizeit als Sicherheitsleute unterwegs. Sie alle gehen daneben noch einem Voll- oder Teilzeitjob nach. Security ist für sie ein Hobby. «Wo andere in den Ausgang gehen, arbeiten wir halt. Am Freitag verdienen wir so das Geld für den Ausgang am Samstag», sagt Andi. Die vier reissen ununterbrochen Witze, die Stimmung ist ausgelassen. Trotz schwarzer Uniform wirken sie wie vier Freunde, die sich auf ein Bier treffen. Aber: Ihre Aufgabe nehmen sie ernst. Auch wenn sie sich von anderen Sicherheitsfirmen merklich abheben.

In Sirnach und Wil im Einsatz

BMG hat sich auf Events wie das Openair Frauenfeld, grössere Partys oder die Fasnacht in Sirnach und Wil spezialisiert. Seit gestern sind sie in Wil und seit heute auch in Sirnach im Einsatz. «Dieses Wochenende sind rund 40 unser 44 verfügbaren Jungs unterwegs», erklärt Andi. Seit Jahren kümmern sie sich um die Sicherheit an der Fasnacht. Die langjährige Präsenz macht ihre Arbeit in vielen Bereichen einfacher: «Wir haben uns mit der Zeit einen gewissen Respekt erarbeitet. Jetzt kommt es auch häufig vor, dass die Partygäste sich gegenseitig kontrollieren, wenn einer von ihnen auf uns losgehen will», erzählt Jimmy. Es hätten sich sogar schon Frauen vor ihn gestellt, wenn ihn deren Freund grundlos angreifen wollte. Der Grund für solche Aktionen, da sind sich die BMG-Jungs sicher, ist ihre deeskalierende Vorgehensweise. «Die Idee zu einer eigenen Sicherheitsfirma entstand ja auch in einer Bar», sagt Gufy. Damals haben sie beobachtet, wie sich ein Security gegenüber den Gästen sehr aggressiv verhalten hat. «Das muss doch auch anders gehen, dachten wir uns damals.» Sie selber verfolgen deshalb eine andere Strategie. Im Einsatz werden keine Waffen wie Schlagstöcke zur Schau gestellt und körperliches Einschreiten ist nur im äussersten Notfall erlaubt. «Natürlich fängt man sich auch mal eine. Das gehört dazu. Aber dann muss man einfach ruhig bleiben und weitermachen», sagt Andi. Viel besser als Gewalt funktioniere

bei betrunkenen Partygästen sowieso ein humoristischer Ansatz. «Mich hat mal einer vor einem Polizisten bedroht. Da habe ich ihm meine Visitenkarte in die Hand gedrückt und ihm den Weg zu meinem Haus erklärt. Er war so baff, dass die Aggression gleich verflog», sagt Jimmy. Solche Geschichten können sie alle erzählen. Von Spucke im Gesicht, Bier auf dem Kopf oder Schlägen ins Gesicht. Aber sie tun sie alle mit einem Schulterzucken ab mit genug Selbstsicherheit und Ruhe geht anscheinend alles.

Ein ungewöhnliches Hobby

Andi arbeitet bei der Stadt Winterthur, Elio ist Detailsverkäufer, Gufy ist Dachdecker und Jimmy hat eine eigene Autogarage. Sie alle sind nicht auf den Job bei BMG angewiesen. Wieso opfern sie einen Teil ihrer Freizeit für so ein Hobby? «Für mich ist die Wertschätzung wichtig. Immer wieder höre ich von Partygängern nach einer strengen Nacht, dass wir unsere Sache gut gemacht haben», sagt Jimmy. Die Hauptmotivation ist aber die Kollegschaft. Für die BMG-Jungs ist ein Einsatz fast ein bisschen wie Ausgang. «Und nachher trinken wir natürlich auch ein Bier zusammen», so Andi. Dafür nehmen sie auch in Kauf, dass Sicherheitsleuten wie ihnen oft ein schlechter Ruf vorausseilt. Immer wieder werden sie mit dem Vorwurf konfrontiert, einen Partygast grundlos verprügelt zu haben. «Natürlich stimmt das aber nie sicher nicht bei uns. Körperlich eingreifen ist nur im Notfall erlaubt. Und dann prügeln wir uns auch nicht, sondern beruhigen», erklärt Andi. Er weiss aber auch, dass nicht alle Security das Konzept der Deeskalation so konsequent leben: «Am Open-air Frauenfeld haben wir immer auch Externe im Team. Denen müssen wir dann meistens zuerst sagen, sie sollen die Kampfkrüstung ausziehen. Wir ziehen ja nicht in den Krieg.»

Die Fasnacht ist für BMG Security eine intensive Zeit. Nicht nur wegen der vielen Partys, sondern auch wegen der besonderen Stimmung. «Wenn die Leute Masken tragen, kommt es schon vor, dass sie etwas enthemmter sind», sagt Jimmy. Aber darauf müsse man als Security reagieren können und das Fest auch laufen lassen. «Die Gäste sollen wissen, dass wir keine Partyverhinderer sind. Wer sich benimmt, soll so viel feiern wie er will. Das wollen wir schliesslich alle.»

Timo Züst